

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Der Bezugspreis beträgt 10 Pfennig und in allen Städten erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen

Beilagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Rund um den Erdball / Mensch und Energie
Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der komm. Genossenschaftler

Bezugspreis: Im Haus monatlich 2,50 Reichsmark durch die Post bezogen monatlich 2,20 Reichsmark (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-III / Geschäftsstelle: Linienstr. 11 / Fernsprecher: 17234 / Druckerei: Dresden Nr. 1860 / Erscheinungstermin: Montags von 16 bis 18 Uhr allgemeine Sprechstunde, Mittwochs von 17 bis 18 Uhr Betriebs- und arbeitsrechtliche Fragen, Freitags von 16 bis 18 Uhr literarische Sprechstunde

Bezugspreis: Die neuzeitlich gebundene Monatshefte oder deren Raum 0,35 RM, im Familienkreis 0,20 RM. Für die Reichsweite an den deutschen Teil einer Zeitung 1,50 RM. Einmalige Annahme nachmittags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-III, Postfachstr. 2. Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / Im Süden höherer Betrag besteht für den Vertrieb auf Bestellung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

6. Jahrgang

Dresden, Dienstag den 4. Februar 1930

Nummer 29

Ein neuer Steuerraubzug geplant

Erhöhung der Umsatzsteuer — Neue Steigerung der Bier- und Tabaksteuer — Neuer Abbau der Arbeitslosenunterstützung

Berschärft den Massenkampf gegen die Hungerpolitik!

Berlin, 4. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)

Gestern haben in Berlin die Besprechungen der Führer der Koalitionsparteien begonnen, in denen auf Verlangen des Zentrums das Finanzprogramm noch vor Annahme der Youngschelei festgelegt werden soll. Nach Mitteilungen der bürgerlichen Presse erklären die Koalitionslührer einen ungeheuren neuen Steuerraubzug und einen Abbau der Arbeitslosenunterstützung. Folgende Einzelheiten sind bis jetzt bekannt:

Die Umsatzsteuer soll erhöht werden, was zu einem weiteren sprunghaften Ansteigen der Preise aller Lebensbedürfnisse führen dürfte.

Die eben erst erhöhten Steuern auf Tabak und Bier sollen nochmals erhöht werden.

Der Kaffeegoll soll erhöht werden, wodurch auch dem Arbeiter dieses Getränt verweigert wird.

Das ungeheuerste aber ist, daß hauptsächlich auf Betreiben der Sozialfaschisten ein neuer Abbau der Arbeitslosenunterstützung geplant wird. Die Müller-Regierung hat wohl selber für neue Hungerkreuzer (im neuen Etat soll die erste Rate für den Hungerkreuzer B eingelegt werden), Millionen über Millionen für Reichswehr und Polizei, sie will aber die erbärmliche Unterstützung der hungernden Arbeitslosen noch mehr herabsetzen. Die Volkspartei hat dazu den Vorschlag gemacht, auch noch die Gelder der Invalidenversicherung und der Angehörtenversicherung zur Auszahlung der Erwerbslosenunterstützung zu verwenden. Auf diese Weise sollen auch diese Versicherungsanstalten finanziell ruiniert werden, wodurch der Weg zu einem radikalen Abbau der Leistungen dieser Versicherungen frei wäre.

Es ist nötig, die gesamte Arbeiterklasse gegen diese neuen Raubpläne zu mobilisieren. In einer Zeit, wo über dreieinhalb

Millionen auf der Straße liegen, wo bereits Hunderttausende ohne Unterstützung sind, ist ein neuer Abbau der Arbeitslosenunterstützung, das weitere Ansteigen der Teuerungswelle unerträglich. Es gilt, dem Massenkampf gegen das Hunger- und Blutgeld auf der ganzen Linie zu verhärtet.

Weitere 150 Millionen sollen herausgepreßt werden

Für die Erhöhung der Verkehrssteuern

Berlin, 4. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)

Wie das „Tempo“ in seiner gestrigen Abendausgabe meldet, sollen jetzt noch 150 Millionen Mark herauskommen, denn es bedarf keiner Frage, daß die Tarifverhandlungen letzten Jahres doch auf die breiten Massen der Verbraucher abgewälzt werden. So bekommt die deutsche Arbeiterklasse die Beunruhigungen des von den Sozialfaschisten so gepriesenen Youngplans in immer neueren Angriffen auf seine Lebensgrundlage zu spüren. Dagegen gibt es nur eines: Kampf in geschlossener Front unter Führung der Kommunistischen Partei.

Heraus gegen den Tarifwucher, gegen die Hungeroffensive der imperialistischen Koalition!
Kampf mit der Koalitionsregierung des Reichs und des ausländischen Truk- und Finanzkapitals!
Kampf gegen die kapitalistisch-nationalfaschistische und sozialfaschistische Einheitsfront zur Durchführung des Youngplans!

Reichswehrbereitschaft zum Bürgerkrieg

Die Leipziger Neuesten Nachrichten plaudern aus der Schule

Dresden, 4. Januar.

Diese Hebe wie am 1. August 1929 wurde auch jetzt wieder zum 1. Februar 1930 gegen die Kommunistische Partei entfaltet. Damals wie heute stellte sich für die Opfer der bürgerlichen Lügenpresse heraus, daß am 1. Februar eben nicht der angelegte „kommunistische Versuch“ eintrat, weil die klassenbewußten Arbeiter und die KPD, natürlich nicht auf die von der Bourgeoisie organisierten Provokationen hereingefallen sind. Aber jetzt wird die Bourgeoisie nervös und man muß die bestrogene Keder der bürgerlich-sozialdemokratischen Lügenpresse mit neuem Schwindel von der mäßigsten Heftigkeit ablenken. Der Antifaschismus dient dazu von den verbrecherischen Anschlägen der Truttbourgeoisie gegen die wertvollen Massen abulenken und die Kommunisten für alles verantwortlich zu machen. Dabei wird bereits enthüllt, daß die Reichswehr jetzt mit eingelegt werden soll, um die Arbeitermassen durch blutigen Terror vom Kampfe um ihre Lebenserhaltung abzuhalten. Die Leipziger Neuesten Nachrichten bringen am 2. Februar folgende Meldung:

Bereitschaft der Reichswehr

Wie vom Reichswehrministerium unserer Berliner Schriftleitung mitgeteilt wird, ist das Wachregiment Berlin kündigt in Bereitschaft, um in allen notwendigen Fällen eingreifen zu können. Bisher ist aber die Reichswehr in keiner Weise vom preußischen Ministerium des Innern angefordert worden. Das wird uns auch vom preußischen Innenministerium selbst bestätigt. Man hofft, mit den vorhandenen Polizeikräften jedem Ansturm auf die öffentliche Ordnung begegnen zu können.

Groener hat die Bereitschaft der Reichswehr für den Bürgerkrieg bestätigt, das genügt vollkommen für die Arbeitermassen, dabei sind die daran geknüpften Hoffnungen der sozialfaschistischen Regierung von untergeordneter Bedeutung. Es ist durch diese Meldung auch die Behauptung der roten Bohne bestätigt, daß die Konzentration von Reichswehrruppen erfolgt.

Die Denkschrift Groeners über

Kommunistische Verleumdungen in der Reichswehr
genannt in diesem Zusammenhang für die Arbeiter die richtige Bedeutung. Wenn die Reichswehr gegen die kämpfenden Arbeitermassen eingelegt werden soll, wenn man entzünden muß, daß die Reichswehr nicht für die „nationalen Belange“ des deutschen Volkes, sondern ein Instrument der Ausbeuterklasse gegen die im Elend verkommenen Volksmassen ist, dann sind eben besondere Arbeitsmethoden erforderlich, um die Reichswehrrückstände einzustellen auf ihre jetzigen Aufgaben. Bei dieser „Kursänderung“ in der Reichswehr stellte sich ursprünglich heraus, daß die Proletarier im Vorkontext die „Internationale“ fangen, daß sie für die Arbeiter gegen die Trukmagnaten für die Verteidigung der Sowjetunion, gegen die imperialistischen Kriegstreiber sind. Diese Stimmung in der Reichswehr ist für die herrschende Klasse natürlich gefährlich, und so erleben wir denn, wie der ganze Chorus der Lügenpresse die Kommunistische Partei als „Agent einer ausländischen Macht“ zu brandmarken bestrbt ist, um ihren Einfluß in den Massen zurückzudrängen. Dieses Vorgehen ist aber fruchtlos. Die Arbeitermassen haben in den letzten Jahren die Erfahrung gemacht, daß die

Kommunistische Partei die einzige Partei ist, die keine Opfer scheut im Kampf gegen die herrschende Klasse, die einzige Partei, die allen Unterdrückten und Ausgebeuteten zur Seite steht im Kampfe um ihre Existenz.

Und niemand auch nicht ein Reichswehrgeneral, wird es fertig bringen, den wertvollen Massen den Glauben an ihren Sieg über die Ausbeuter zu rauben. Niemand auch Groener nicht, kann die wachsende Einheitsfront der wertvollen Volksmassen aufhalten. Und wenn dieses Streben nach einer Einheitsfront selbst schon in der Reichswehr in Erscheinung tritt, durch Meutereien der Soldaten, kann alles Geld für ihre kommunistische Verleumdungen nicht von der Tafel abbringen, daß wir marschieren und nicht die ihnen anliegende rote Flagge aufhalten kann. Die Kommunisten stehen überall bei den Massen und schmieden die Front, die gründlich mit allen Feinden des Volkes aufzäumen wird.

Hoppla, sie leben!

Die zum Elektro-AG-Konzern in Dresden gehörende Grohndorfer Elektrizitäts-AG wird in diesem Jahre 10 Prozent Dividende verteilen.

Die Vereinigten Papierfabriken Bautzen werden eine Dividende von 8,83 Prozent auf die Vorzugsaktien und 9 Prozent auf die Stammaktien zur Verteilung bringen.

Aber die Proleten hungern, denn...

Der Lohn der Arbeiter sank vom Juli bis Dezember um 13,6 Prozent, immer mehr Arbeiter liegen aus den Betrieben, trotzdem steigende Produktion, trotzdem hohe Profite, ein Beweis dessen, daß die Existenz des Kapitalismus nur noch mit einer weiteren Verelendung der Massen erzielt werden kann.

Wehrt euch! Organisiert den Kampf um Siebenhunderttag, um Lohnausgleich und 15 Pf. Lohnerhöhung für alle Arbeiter und Arbeiterinnen.

Uns ist der Sieg! Troß alledem!

H.K. Dresden, 4. Februar.

Noch nie seit den Januar- und Märztagen des Jahres 1919 wurde die kommunistische Bewegung von allen auf dem Boden des Kapitalismus und seines Staates lebenden Kräften derart verurteilt und beschimpft, wie in der gegenwärtigen Periode. Die „heilige Schmach des alten Europa“ gegen den Kommunismus, von der Karl Marx und Friedrich Engels am Vorabend der bürgerlichen 1848er Revolution in Deutschland sprachen, ist aufs neue erstanden. Das Wörtchen von der „verfallenen und toten kommunistischen Partei“ wurde abgelehnt durch den Schrei über die kommunistische Gefahr. Die „kommunistische Gefahr“ — sie ist gegenwärtig das tägliche Thema in der kapitalistischen und sozialfaschistischen Presse; sie steht im Mittelpunkt der geheimen Beratungen der kapitalistisch-sozialfaschistischen Ministerien und Vorgesetzten; sie dient als Grundlage in den Instruktionsstunden in den Reichswehr- und Volkshochschulen? Wehrt euch! Weil die herrschende Klasse, die Bourgeoisie, und ihre Anstalten aus dem Lager des Sozial- und Nationalfaschismus spüren, daß ihre Herrschaft bald zu Ende ist, weil sie spüren, daß die Sterbestunde des deutschen Kapitalismus angebrochen ist, so, wie die Sterbestunde des Weltkapitalismus am 7. November 1917 anbrach.

Nicht die kommunistische Partei, sondern die Entwidlung des Kapitalismus selbst hat die proletarische Revolution auf die Tagesordnung gesetzt. Wenn das Proletariat unter Führung der kommunistischen Partei den revolutionären Kampf durchführt, so erfüllt es nur die Aufgaben, die ihm die Geschichte stellt. Die proletarische Revolution ist unumkehrbar, ihre Bedingungen sind vom Kapitalismus selbst geschaffen worden. Jeder Tag, der noch unter der Herrschaft des Kapitalismus verstreicht, bekräftigt aufs neue, daß die vom Kapitalismus entwickelten und normierten Produktionskräfte unvereinbar sind mit den kapitalistischen Eigentumsverhältnissen. Jeder Tag verhärtet diesen Widerspruch, der seinen Ausbruch findet in den für in allen kapitalistischen Ländern mit Riesengeschwindigkeit verheerenden Klassenkämpfen und Klassenkämpfen zwischen Proletariat und Bourgeoisie, in der Spaltung der Welt in einen herrschenden kapitalistischen und einen aufwärts strebenden sozialistischen Teil, die Sowjetunion, in der fieberhaften Vorbereitung neuer imperialistischer Kriege und in den gewaltigen Befreiungskämpfen der Kolonial- und Halbkolonialvölker vom Joch des Imperialismus. Jeder Tag der Existenz des Kapitalismus in Deutschland treibt die Verelendung der Lebensbedingungen der Proletarats voran, vergrößert das Heer der für immer aus dem Produktionsprozeß hinausgeworfenen, verdingt das Einkommen der breiten Massen, schafft neue Quellen der Verelendung, aber auch gleichzeitig der Empörung und des Kampfes des Proletariats. Die Feststellung, die Karl Marx und Friedrich Engels im kommunistischen Manifest machten, daß „die Lebensbedingungen der alten Gesellschaft schon vernichtet sind in den Lebensbedingungen des Proletariats“, kann noch niemals so eindeutig und klar keine Festlegung wie heute. Die Unumkehrbarkeit und die historische Notwendigkeit der proletarischen Revolution ergibt sich aus dem Vorhandensein jener Lage des Kapitalismus,

Der „edle Deutsche“ Walther wollte kein „nobler Vermieter“ sein und lief deshalb zum Rudi — und der Rudi half!

Werna. Am Sonnabend fand vor dem Pirnaer Amtsgericht eine interessante Verleumdungsklage des Korbinianmeisters Walther gegen unseren Genossen Rudi statt.

abwärts nachgewiesen. Die von dem Beklagten, der durch Rechtsanwalt Dr. Rolf Helm, Dresden, vertreten wurde, be- rauptete...

Eine Gefahr für die Pirnaer Öffentlichkeit

Stadtomnibusfahrer, kämpft gegen die kapitalistische Rationalisierung!

Pirna. Als ganz rücksichtslos muß die Rationalisierung beim Stadtomnibusbetrieb angesehen werden. Dort geht der Betrieb diesen Privatbetriebes, indem es eine Verleumdungsklage gegen den Redakteur anstregte...

Es muß entschieden angenehmer und für die Schönheit unserer Stadt erträglicher sein, daß die Schlichter dieser Kapitalisten...

Im Zeichen des Youngplanes

Welchen darf keine neuen Beamten anstellen

In der Arbeitslosigkeit der Kreisstadt Pirna kam wieder einmal die neue „Youngplan“-Debatte zur Sprache. Die Stadtgemeinde beschäftigt zwei neue Beamtenstellen zu errichten...

Renommier-Sozialdemokrat und Renommier-Kommunistin

„Bogel“ Purzelbäume in der Weimarer Volksgesundung

Kürzlich trat eine sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete, die Genossin Maria Reue, zur SPD über. Der SPD verliert sie die Unterstützung...

Das größere Pirna

Pirna. Das Ministerium des Innern hat die Eingemeindung von Jöhista nach Pirna ab 1. Februar 1930 genehmigt.

„Bogel“ Purzelbäume in der Weimarer Volksgesundung

Kürzlich trat eine sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete, die Genossin Maria Reue, zur SPD über. Der SPD verliert sie die Unterstützung...

„Bogel“ Purzelbäume in der Weimarer Volksgesundung

Kürzlich trat eine sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete, die Genossin Maria Reue, zur SPD über. Der SPD verliert sie die Unterstützung...

Aus dem Gemeindeparlament

Ebersbach. Der Geschäftsbereich lag den Stadterordneten überbracht vor. Eine Ausrede wurde nicht geführt. Es lag eine Eingabe der Mitglieder des Stumpfweges vor...

Bei Punkt 3. Gemeindeverfassung zeigte die SPD ihr erbittertes Verhalten. Der ehemalige „Chertkommunist“ Bogel, hiesiger Fraktionsführer der SPD...

Ebersbach. Beim Umfahren der Kurve der Straße Jitzau-Rauhen kam einem Kraftfahrzeug des Verkehrsauto der staatlichen Kraftwagenlinie Jitzau-Neusalza-Spremberg entgegen...

Sibau. Am Sonnabend führte das Lastauto des Fuhrmanns Alwin Briehs, Niederdorf, in den Dorfbach. Von dem sechs Mann Besatzung konnten drei Mann abbringen...

Zerlegung bei den Bauern Nazis

Bauern. Die Bauern Nazis befinden sich in einem großen Zerlegungsprozess. Die einst so großmäuligen und unter dem Volkeidolm schwebenden Hecken sind jetzt auf einmal sehr ruhig geworden...

Arbeiter, macht Schlag mit dieser sozialistischen Partei, kämpft die rote Klassenfront!

Verblendete kapitalistische Wirtsköpfe sprengen kommunistische Erwerbslosenversammlung

(Von unserem Jöhista-Wirter E. W. Korrespondenten)

Jöhista. In der Erwerbslosenversammlung vom 30. 1. 1930, die von reichlich 150 Mann besucht war, gab ein Genosse, welcher als Delegierter der Jöhista-Wirter Erwerbslosen an dem Kampf der revolutionären Gewerkschaftsopposition in Chemnitz teilgenommen hatte...

Schreiergruppe wählt Sozialfaschisten

Jöhista. Es ist geradezu lächerlich, die Deutschen um Braun in öffentlichen Gemeindeversammlungen zu beobachten, in ihrem Kampf gegen die „linke“ SPD...

Großfeuer in Schwepnitz

Schwepnitz. Am Freitag vormittag wurde der Dachstuhl des langen Gebäudes der Leonhardi-Glasfabrik durch Feuer vollständig vernichtet.

Rund um den Erdball

Wenn eine Proletarierin kein Kind will

Drei Frauen sterben wegen einer Schwangerschaft und zwei Proletarier werden deswegen zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt — Eine furchtbare Klage gegen den Paragraph 218

Tausende von Opfern hat der § 218 schon geordert. Tausende wird er noch fordern, denn die Bourgeoisie braucht immer neue billige Arbeitskräfte, braucht neues Kanonenfutter. Ein besonders trauriger Fall wird jetzt aus Wiesbaden bekannt. Dort haben drei Frauen die Folgen dieses Gebärungswundergraphen mit ihrem Leben bezahlt und ein deutsches Gericht hat sich gelunken, das außerdem deswegen auch noch eine Frau zu sechs Monaten und einen Mann zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Und alles das, drei Tote und 15 Monate Gefängnis wegen einer einzigen Schwangerschaft, die zu unterbrechen für Arbeiterfrauen verboten, für die Damen der Bourgeoisie die Angelegenheit eines Erholungsurlaubs ist.

Ein junger Volkarbeiter heiratet, aber seine junge Frau und er haben Schulden. Was kein Wunder ist, denn das „Einkommen“ eines jungen Telegraphenarbeiters reicht nicht zur Gründung einer Familie. (Die Porto- und Tarifierhöhungen der Post werden ja wichtiger gebraucht als für Gehaltsverhöhung der Arbeiter und unteren Beamten).

Es dauert nicht lange, und die junge Frau läßt sich schwanger. Ihr Mann will von einer Abtreibung nichts wissen, aber ohne ihn zu fragen, läßt sie sich von einer Freundin zu einer „weißen Frau“ bringen, die gegen gutes Geld verspricht, die Angelegenheit schnell und unauffällig in Ordnung zu bringen. Aber erst beim zweiten Eingriff hatte die „weiße Frau“ Erfolg, und zwar so, daß nicht nur kein neuer Hungerleider geboren wurde, sondern daß auch die junge Frau selbst mit Tod abging.

Ihre Freundin, die sie zu der Kurpfuscherin gebracht hatte, nahm sich diesen Tod so zu Herzen, daß sie Selbstmord beging und auch ihre alte Mutter, die allein nicht weiterleben wollte, mit aus diesem proletarischen Elendsdasein herausnahm.

Drei Tote! Eine furchtbare Klage gegen den § 218. Aber der deutsche Justiz, die „Ehe, christliches Familienleben und Jugend und Sittlichkeit“ zu schützen hat, genügt diese drei Tote nicht, die nicht darauf gewartet hatten, die Mitwirkung der Justiz bei ihrem ungewollten und freiwilligen Abgang aus dem Young-Deutschland in Anspruch zu nehmen. Verurteilt und verurteilt wurden von einem Halberstädter Gericht außerdem die Kurpfuscherin zu sechs Monaten Gefängnis — — — und der Mann, der an den Folgen der Abtreibung gestorbenen Frau, zu neun Monaten Gefängnis.

Die Urteilsbegründung ist ein Stück Mittelalter, übertragen ins Juristendeutsch unserer Tage. In ihr wird dem

Telegraphenarbeiter vorgeworfen, daß er nicht energisch genug auf seine Frau eingewirkt habe, um sie von dem Verbrechen der Schwangerschaftsunterbrechung abzubringen. Mit diesem Urteil macht sich das Halberstädter Gericht nicht nur zur barbarischen Vollstreckung des § 218, sondern es verurteilt einen Ehemann wegen „kraftbarer“ Handlungen seiner Frau, obwohl er ihr sogar davon abgeraten hat!

Herrlich weit haben wir es im 11. Jahre der deutschen Republik gebracht! Im sozialistischen Koalitionsstreik unter einem christlichen Justizminister, wo der § 218 nicht abgelehnt, sondern von jedem Richter nach Gutdünken beliebig erweitert und angewandt wird. Was sich in Halberstadt abgespielt hat, ist nicht nur eine Familientragödie, sondern ein Ausschnitt aus dem Leben deutscher Proletarier unter dem menschenmachenden Kapitalismus, der Proletarierfrauen zwingen will, Kinder in die Welt zu setzen, während er gleichzeitig Millionen Proletarier die primitivste Existenzgrundlage entzieht.

Kumpeldörfer vernichtet

Infolge des fortgeschrittenen Raubbaues der Grubenverwältung ist im Bergmannsdorf Altenwald im Saatzgebiet ein großer Erdbersch entstanden, wodurch der Boden bis zu 1 1/2 Metern inmitten der Gemeinde gelockert wurde. Etwa 100 Quadratmeter sind von Rissen und Senkungen durchsetzt. Das ganze Gelände wurde zur Verhütung von Unglücksfällen abgesperrt. Das Bergmannsdorf Widdhof hatte seit Freitag nicht weniger als sieben Rohrbrüche der Wasserleitung zu verzeichnen, so daß die halbe Ortschaft ohne Wasser ist. Auch die Wasserrohrbrüche sind auf die immer mehr an Umfang zunehmenden Grubensenkungen zurückzuführen.

Aus Not zum Mörder seiner Kinder

In der Nacht zum Montag hat der Rentier und frühere Gutsbesitzer Köhling in Stallpönen seine Kinder im Alter von 24 und 13 Jahren ermordet und dann Selbstmord begangen. Köhling, der in der Nähe der Stadt auf einem 14 Morgen großen Gut wohnte, befand sich in außerordentlich großer wirtschaftlicher Notlage, worauf die Tat auch zurückzuführen sein dürfte.

Großer Brand im Kopenhagener Freihafen

Im Kopenhagener Freihafen brach am Sonnabend abend in einem Lagerhaus ein Brand aus, durch den ein großes Lager von Strümpfen, Seiden, Woll- und Baumwollstoffen vernichtet wurde. Der Schaden wird auf 200.000 Kronen veranschlagt.

Hamburger Schoner gestrandet

Der deutsche Schoner „Madella“ aus Hamburg ist am Sonnabend bei der Insel Pallo im Kattegatt gestrandet. Ein Bergungsdampfer ist nach der Strandungsstelle abgegangen. Am Laufe des Sonnabends konnte der Schoner, der eine Ladung Karbid aus Norwegen nach Horsens an Bord hat, noch nicht geborgen werden.

Geständnisse für Geld

Ein neues „Verfahren“ der Kriminalpolizei

Eine Frau ist ermordet worden. Ob Raubmord oder Lustmord vorliegt, das ist noch nicht festgestellt. Die Frau wurde ausgezogen, in ihrem Bett gefesselt und erstiftet aufgefunden.

Die Polizei hatte den Mörder, d. h. denjenigen, dem sie für den Mörder hielt, festgenommen und ins Untersuchungsgefängnis gebracht. Aber weder Polizei noch Staatsanwalt brachten es fertig, genügend Beweise für die Schuld — oder die Unschuld — des Verhafteten beizubringen.

Als alle Versuche, die Schuld des Untersuchungsgefangenen

zu beweisen oder aber einen anderen Schuldigen zu finden, ergebnislos waren, kam die Polizei auf einen geradezu genialen Einfall, auf eine die ganze Kriminalmüllerei umwälzende Entdeckung. Ein bis dahin mit dieser Tat nicht in Zusammenhang stehender Untersuchungsgefangener bekam von einem Kriminalbeamten die Zusage, daß die Frau dieses Gefangenen 5000 Mark bekomme, wenn man den wirklichen Mörder fassen könne. Und siehe da, kaum war das Geschäft abgeschlossen und kaum hatte auch der Staatsanwalt seinen Segen dazu gegeben, da bestrichete sich eben dieser zweite Untersuchungsgefangene selbst als den Mörder!

Wer nun der Mörder ist, das wird die weitere Untersuchung vielleicht ergeben. Um das Bild dieser Art von Untersuchungsgefangenen zu vervollständigen, muß nur noch hinzugefügt werden, daß der Mord in Kulmbach, also in Bayern, geschah, daß die Ermordete eine Frau Kommerzienrätin ist, und daß derjenige, der zuerst als Mörder verhaftet wurde, der Herr Kommerzienrat selber ist.

Dieser Herr Kommerzienrat Heinrich Neuhärdter in Kulmbach will nach seinen eigenen Angaben dazu gekommen sein, wie seine gefesselte und nur noch schwach atmende Frau leise gerufen habe: „Heinrich, hilf mir“. Aber der Herr Kommerzienrat will dann weiter so ratlos gemelt sein, daß er nicht wußte, was er tun sollte, sich betraut und am nächsten Morgen erst (!) dem benachbarten Arzt herbeiholte, der die Frau dann tot vorfand!

Der Herr Kommerzienrat kann von Glück sagen, daß sich die Polizei seines Heimatortes so für ihn bemüht hat, und sogar dem nunmehr vermutlich echten Mörder 5000 Mark an dessen Frau ausgezahlt hat. Wäre er selbst ein Prolet gemelt — oder gar ein Kasse... es genügt, an den Fall Zafubowski zu denken.



Der Reichsernährungsminister Dietrich hat am Sonntag auf dem Flughafen Berlin-Tempelhof einen Freiballon gelassen, der Reklame für den „Reichsmilchkauf“ machen soll. Vermutlich ist bei dieser Fahrt nicht nur Milch geflossen, sondern wesentlich teurere Flüssigkeiten. Der Herr Minister hat in seiner Rede nicht nur darauf hingewiesen, daß im Interesse der Volksgesundheit der Milchverbrauch gesteigert werden müsse, sondern daß „zum stärkeren Schutze der deutschen Milchwirtschaft“ die Regierung eine besondere Zollpolitik betreiben werde. Die Folgen derartiger Zölle sind allemal, daß die großen Massen der Verbraucher noch mehr geschädigt werden als vorher. Keine noch so neuzeitliche, überflüssige und teure Reklame wird die Millionenmassen deutscher Proleten, denen die Unterstützung abgebaut wird, die ihre Kinder ohnehin nicht ernähren können, deren schwangere Frauen bei lebendigem Leibe verhungern, dazu bringen können, „mehr Milch“ zu kaufen und zu trinken.

Sibirien-Expres fährt wieder

Der Durchgangsverkehrsdiens zwischen Japan und Europa über Sibirien eröffnet

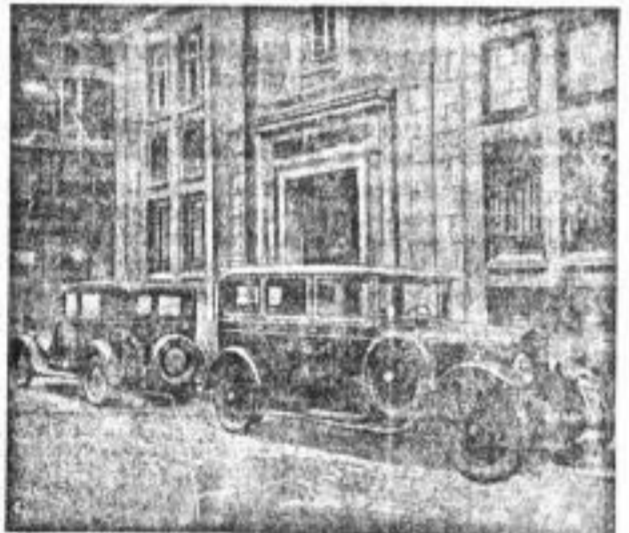
In Tokio ist gestern der erste Durchgangsverkehrsdiens zwischen Japan und Europa über Sibirien eröffnet worden. Der erste Postzug seit Juli v. J. wurde gestern von Tokio auf den Weg gebracht.

Metrisches System in der Türkei

Der Kammerauschuk für innere Angelegenheiten hat den Geheimgesetz über die Einführung einheitlicher Maße und Gewichte auf Grund des metrischen Systems angenommen. Praktisch waren diese Bestimmungen allerdings schon vielfach im Gebrauch.

Dampferzusammenstoß im Holzhackerkanal

Im „Kaiser-Wilhelm-Kanal“ ereignete sich ein Schiffszusammenstoß bei dem der mit Holz beladene baltische Dampfer „Jans Waczi“, Heimathafen Gensbörge, ein Gefäß von ungewöhnlichen Ausmaßen davontrug. Der Dampfer wurde an der Fund hardtets am Bug gesamt. Zahlreiche Inneneinrichtungen sind bis tief unter die Wasserlinie vollkommen freigelegt. Der Dampfer machte Sonntag nachmittag im Brunsbüttelkooger Binnenhafen fest.



In diesem Hause in Paris hat der ehemalige zaristische russische General Kutepof gewohnt. Die Pariser und mit ihr die gesamte antibolschewistische Presse fährt fort, Schwarzspöchen über eine angebliche geheimnisvolle Entführung dieses weißgardistischen Generals zu erzählen, der „im Auftrage Moskaus“ entweder bereits um die Ecke gebracht oder aber auf Nimmerwiedersehen verschleppt worden sei. Irgendein findiger Kopf „glaubt sich erinneren zu können, gesehen zu haben“, wie eine blonde geheimnisvolle und natürlich hübsche Frau den alten Mann ver- und entführt hat. Bereits vorgestern abend hatte die Pariser Polizei daraufhin zwanzig „blonde Frauen“ rumangestellt und verhört, am Montag verfolgte sie bereits 80 (!) verschiedene „Spuren“. Jeder blamiert sich schließlich so gut er kann.

Aber auch diese Geschichte zeigt wieder einmal, daß nichts so harmlos ist, um nicht sein Publikum zu finden, wenn es als antibolschewistischer Salat in den Dienst der Lügenhetze gegen das proletarische Rußland gestellt wird.



Wie bereits vjerrteilt mitgeteilt, stürzte in Kolumbien ein für Wochen ausflüge benutztes großes Passagierflugzeug ab, das 14 Fahrgäste und zwei Mann Besatzung trug. Alle 16 Insassen wurden unter den Trümmern des Apparates, die sofort Feuer gefangen hatten, getötet. Unser Bild zeigt die Ueberreste der verunglückten Maschine.

Arbeiter Sport

Wieder Polizei gegen Arbeiterportler

Südkendorf. Als am Sonntag die Fußballspieler der handwerklichen Mannschaften von Südkendorf gegen die beiden Mannschaften von Politz antraten, war es zu erwarten, dass die beiden Mannschaften sich wohlwollend gegenüber kommen. Der reformistische Vorsitzende des Vereins Südkendorf wollte acht Genossen der Fußballabteilung vom Spiel ohne Grund ausschließen. Da dieselben sich weigerten, weil sie noch Mitglieder im AUSA sind und ihre Beiträge regelmäßig bezahlt haben, schickte Südkendorf einen Gesandten zum Polizeiamt und ließ die Polizei holen. Dieselbe wollte nichts anfangen, und doch die Genossen nach Mitglieder des Vereins. Durch das Ausbleiben der Polizei gelang es jedoch dem Vereinsvorsitzenden, das Spiel der 2. Mannschaften zu verhindern, was in keiner Absicht lag. Die 1. Mannschaften spielten trotz des Terrors ihres Vorsitzenden, jedoch verlor, da sie erst 15,30 Uhr zum Antritte kamen.

Eine öffentliche Sportlerversammlung am Freitag dem 7. Februar wird Auffklärung schaffen über diese unerhörten Verhältnisse und den Arbeiterportieren klar zeigen, wo die Spieler zu stehen sind. Erfolgt daher rechtlich.

Rüge frisch darauf los . . .

Es wird schon etwas langsam gehen. Das ist in eine der beliebtesten Methoden der reformistischen Führer im Arbeitersport. Der wachsende Einfluss der oppositionellen Vereine, die nicht ableugnen, soll auf diese Art und Weise aufgehoben werden. Die Arbeiterportler erkennen immer deutlicher die Kampfesweite und antworten auf die Verleumdungskampagne gegen die Opposition gerade so, wie es die Reformisten nicht erwarten.

In der letzten Zeit sind es vor allem die Ereignisse in Hamburg, die die Spalter im Arbeiter-Turn- und Sportbund dazu benutzten, gegen die Opposition zu hetzen. Sie trafen überall auf, dass die Spaltung, die von den Reformisten ausgeht, nicht nur den Bürgerlichen übertraten, sondern auch die Arbeiterportler. Die Wahrheit ist aber, dass die Arbeiterportler nicht nur die Opposition nicht, sondern auch die Bürgerlichen übertraten. Die Arbeiterportler sind die einzigen, die den Bürgerlichen übertraten, und die Arbeiterportler sind die einzigen, die den Bürgerlichen übertraten.

Den Empfang von Ehren, die Sportler des AUSA, in Braunschweig von den Arbeiterportieren erhalten hat, verurteilt man ebenfalls gegen die Opposition auszusprechen. Den Widerstand den dieser Sportler bei den Braunschweiger Arbeiterportieren fand, ist mit ein Ausweis dafür, dass auch in diesem Bezirk die Arbeiterportler beginnen zu begreifen, wozu die Politik der AUSA im Arbeitersport geht. Angeht es nicht auf Arbeit mit einem Stahl geworfen worden sein. Dabei konnte der Fehler nicht einmal festgestellt werden, und es ist durchaus

möglich, dass es sich hier um eine der üblichen Provokationen handelt, die man durchführt, um gegen nichtbedingte Elemente in Versammlungen vorzugehen. Dafür spricht jedenfalls die Tatsache, in welcher Form der "Volksfreund", Braunschweig (ZFP-Blatt), über diese Versammlung schreibt:

Es muß aber auch die vorbildliche Ruhe und Haltung der leider notwendigen Polizei hierüber erwähnt werden, die nicht leicht über zu wenig als zu sehr zuckte. Mit diesen Polizeimethoden wird man die Arbeiterportier allerdings nicht im Lager der Reformisten halten können. Diese dienen nur dazu, die ganze Politik der Spalter, den Einfluss der Opposition zu vergrößern. Das ist das Gute, das die Sache der AUSA gegen die Opposition hervorruft.

Ein neues geheimnisvolles Rundschreiben

Gelleri, der Kommissionsreferent, hat wieder einmal die SPD bei ihrer geheimnisvollen Tätigkeit im AUSA erregt. Er meldet in der gesamten Sportpresse und darüber hinaus sogar in allen ZFP-Veröffentlichungen, daß die SPD die Anweisung gegeben habe, keine Sozialdemokraten zu irgendwelchen Tagungen zu delegieren. Die "Warnung", an die Vereine, die eventuell solche Anweisungen befolgen, spricht Gelleri so selbstverständlich aus, als wenn sich die Vereine ohne weiteres an dieselben halten werden.

Die neue Anweisung der Anweisung zeigt, daß Gelleri sehr ähnlich mit der Führung der Mitglieder rechnet. Er schließt in diesem Falle von sich auf andere, wobei er sich allerdings in einem großen Irrtum befindet. Die Forderung, nur solche Funktionäre und Delegierte zu Tagungen zu wählen, die sich gegen die Politik der Gelleri und Co. aussprechen und danach handeln, ist eine der radikalsten Opposition in aller Öffentlichkeit gestellt worden. Die Zeit ist ergebnislos verstrichen, so die Arbeiterportier aus Positionen Funktionäre wählen, die dann

Arbeiterportler Freitags!

Mittwoch, den 5. Februar, 20 Uhr, im
Döhner Hof öffentliche Sportler-
Versammlung. Thema: Wer spaltet
die Arbeiterportbewegung?

Achtung! Arbeiter Freitags! Achtung!

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, beabsichtigt man, die am Mittwoch, den 5. Februar, stattfindende Sportler-Versammlung im Döhner Hof zu sprengen, um eine Versammlung unmöglich zu machen. Der Arbeiter-Turn- und Sportbund unter keiner reformistischen Leitung weiß sich der wachsenden Opposition gegenüber nicht anders als mit dem Verzicht der Sprengung weiterer Versammlung zu helfen. Arbeiter! Jetzt erst recht in die Versammlung! Gebt den reformistischen Spaltern die gebührende Antwort!

politisch gegen den Willen der Mitgliedschaft arbeiteten. Gerade die Diktatur der reformistischen Bundesbürokratie gegen die Willen der Mitgliedschaft ist die Ursache für die schwindende Beliebtheit der AUSA der Vereine durch die neuen Diktatorien der AUSA der Vereine. Die Vereine haben von selbst, nur solche Funktionäre zu wählen, die unbedingt an der proletarischen Demokratie festhalten.

Jetzt erst recht mit unverzüglicher revolutionärer Funktionäre. Jetzt erst recht mit unverzüglicher revolutionärer Funktionäre. Jetzt erst recht mit unverzüglicher revolutionärer Funktionäre.

Aus Organisationen und Vereinen

Die Naturkunde, Zoogeographie, Ornithologie, Botanik, Mineralogie, Meteorologie, Zoologie, Paläontologie, Anthropologie, Ethnologie, Soziologie, Pädagogik, Philosophie, Geschichte, Geographie, Musik, Kunst, Literatur, Sport, etc. etc. etc.



Dienstag den 4. Februar

16,30: Nachmittagskonzert. 18,05: Frauenfunk: "Nationalistische Wirtshaus". 18,30: Arbeitsnachweis, Wettervorhersage und Zeitangabe. 18,40: Französisch. 19,05: Kulturfortschritte und Kulturrückgang. 1. 19,35: Volkstümliches Konzert. 20,30: Neue Rundfunkmusik. 21,05: Joseph Schmidt, Berlin, Angst. 22: Zeitangabe, Wettervorhersage, Pressebericht und Sportfunk. 22,20: Rundfunkstunde des Dresdener ärztlichen Ausschusses für hygienische Volksbelehrung: "Ausgleichs-gymnastik". 22,55-24: Tanzmusik.

Mittwoch den 5. Februar

16,30: Solistenkonzert. 18,05: Arbeitsnachweis der Landesarbeitsämter Sachsen. 18,20: Wettervorhersage und Zeitangabe. 18,30: Italienischer Unterricht. 18,55: Arbeitsnachweis. 19: Sprechstunde für die reifere Jugend. 19,30: "Der gemütliche Romantik". Groteske in einem Akt. 22: Internationaler französischer Abend. 22: Zeitangabe, Wettervorhersage, Pressebericht und Sportfunk. 22,20: Rundfunkstunde des Dresdener ärztlichen Ausschusses für hygienische Volksbelehrung: "Ausgleichs-gymnastik". 22,55-24: Tanzmusik.

Donnerstag den 6. Februar

16,30: Solistenkonzert. 18,05: Arbeitsnachweis der Landesarbeitsämter Sachsen. 18,20: Wettervorhersage und Zeitangabe. 18,30: Italienischer Unterricht. 18,55: Arbeitsnachweis. 19: Sprechstunde für die reifere Jugend. 19,30: "Der gemütliche Romantik". Groteske in einem Akt. 22: Internationaler französischer Abend. 22: Zeitangabe, Wettervorhersage, Pressebericht und Sportfunk. 22,20: Rundfunkstunde des Dresdener ärztlichen Ausschusses für hygienische Volksbelehrung: "Ausgleichs-gymnastik". 22,55-24: Tanzmusik.

Mittwoch den 5. Februar

16,30: Solistenkonzert. 18,05: Arbeitsnachweis der Landesarbeitsämter Sachsen. 18,20: Wettervorhersage und Zeitangabe. 18,30: Italienischer Unterricht. 18,55: Arbeitsnachweis. 19: Sprechstunde für die reifere Jugend. 19,30: "Der gemütliche Romantik". Groteske in einem Akt. 22: Internationaler französischer Abend. 22: Zeitangabe, Wettervorhersage, Pressebericht und Sportfunk. 22,20: Rundfunkstunde des Dresdener ärztlichen Ausschusses für hygienische Volksbelehrung: "Ausgleichs-gymnastik". 22,55-24: Tanzmusik.

Lichtspiele Freiburger Platz

Diese Woche: **Erstaufführung!**
Der wirkliche Sensations-Darsteller und
moderne Sportheld

CARLO ALDINI
u. der urkomische Verbrecher-Typ
SIEGFRIED ARNO

in den unerhört spannenden Sensations-
Abenteuer-Großfilm



Carlo Aldini in
Das verschwundene
Testament

Das verschwandene
Testament

8
Akte

Eine tollkühne Geschichte von
großen und kleinen Gaunern.
Wilde Straßengefechte / Uner-
hörte Spannung u. Sensationen

Dazu der lustige Teil: Einlage, 6 Akte

Einlaß 4 Uhr, Beginn 7, 7, 7 und 9 Uhr

Amtliche Bekanntmachung

Es ist beobachtet worden, daß in verschiedenen Haushaltungen die Zapfhähne infolge schadhafter Dichtungen tropfen. Nach Paragraph 8, Abs. 2, der Wasserwerksordnung sind die Grundstückseigentümer verpflichtet, dafür zu sorgen, daß Wasser weder unzulässig vergeblich noch durch Undichtigkeiten verloren geht. Die Grundstückseigentümer werden ersucht, die Zapfhähnen zu prüfen und etwaige Undichtigkeiten oder sonstige Mängel zu beseitigen bzw. dem Wasserwerk Mitteilung zu geben.

Dittendorf-Ortilla, am 3. Februar 1930

Dampf-Wäscherei Kandler

Friedrich Alemann und
Birnerrn / Wobierwaren

DAS MEISTGELESENE BUCH

in der UdSSR ist der soeben auch in
deutscher Sprache erschienene Kosaken-
und Kriegroman

DER STILLE DON

von Michael Scholochow. Dieser
21-jährige errang mit diesem Roman in
Rußland eine außergewöhnliche Popularität,
sein Buch erreichte dort die ungeheure
Auflageziffer von

EINER MILLION

Die deutsche Ausgabe erschien im Verlag
für Literatur und Politik, Berlin SW 61.
Zu beziehen durch jeden Literaturroman-
und Kolporteur.

192 Seiten. Brosch. 5.— M., Ganzl. 7.— M.
Zu beziehen: Literaturvertrieb Viktoriastraße 21

Die Peuvag druckt alles

Ehrenerklärung
Soweit in der unter „Idyll“
von der Kurierstraße
erhalten. Verbleibende
im „Echo“ Nr. 47 vom Jahre
1929 Behauptungen enthalten
sind, nehme ich als Ur-
heber der Veröffentlichung
die Behauptungen als un-
wahr unter dem Ausdruck
des Bedauerns zurück.
Dresden, am 1. Februar 1930
Paul Müller, Kurierstr. 2

billig
FELLE
Hilfsstoffe für
Fleischerhandl.
feine Fleisch- u.
Wurstwaren
empfiehlt
Richard Noack
Fleischmeister
Doberschau 24

Denken Sie einmal darüber nach:

ist das besser? — oder das?



Hier wird die Wäsche mit Seife
besudelt und mit Wasser
abgeraspelt.



Hier jedoch Henko-Bleichsoda über Nacht
den Schmutz von der Wäsche, ohne Reiben,
einfach abwaschen. Also Wäsche- und
Arbeitsersparnis!

Weichen Sie die Wäsche mit Henko ein!

Dann wissen Sie, was besser ist.

Henko Henkel's Wasch- und Bleichsoda

MS Lichtspiele Moritzstraße 10

Revolte im Erziehungshaus

Das Großfilmwerk von Peter Martin Lampel froh
des beispiellosen Erfolges nur noch bis Donnerstag
Ein Filmwerk, das jeder sehen muß / Täglich 4, 6, 8, 10

Arbeiter pfeifen auf Demonstrationsverbot

„Verbotene“ Gegenfundgebungen gegen erlaubten Heimwehraufmarsch

Wien, 3. Februar. Seitern fand in Wien eine seit Wochen angekündigte Heimwehr-Rundgebung statt. Der sozialdemokratische Landesoberhauptmann Selig hatte aus diesem Anlaß für die Heimwehren das allgemeine Demonstrationsverbot aufgehoben. Die von der kommunistischen Partei angeführten Gegenfundgebungen wurden dagegen ausdrücklich verboten.

Unter Durchbrechung des Polizeiverbotes marschierten jedoch die Arbeiter, dem Aufruf der kommunistischen Partei folgend, zu Tausenden auf. In vier Klüften wurden große Kundgebungen gegen die Hungerkammer Schöberl, gegen den Faschismus und seine sozialfaschistischen Bundesgenossen veranstaltet. Die Polizei wagte nicht, gegen die Demonstranten einzuschreiten.

Der Verlauf des Faschismusaufmarsches fand in keinerlei Verhältnis zu den großartigen Kundgebungen der letzten Tage. Selbst nach bürgerlichen Maßstäben hatten die Heimwehren kaum 5000 Mann aus ganz Niederösterreich auf die Beine gebracht. Die Heimwehredemonstration wurde durch ein hart bemessenes mächtiges Polizeiaufgebot vor der empirischen Arbeiterkraft geschützt werden. Von Anfang bis zu Ende gellten den Faschisten die erbitterten Pfiffe der Arbeiterkraft in den Ohren.

In Graz wurde ein Heimwehraufmarsch von den Arbeitern auseinandergetrieben.

Das internationale Echo der Ereignisse in Deutschland

Der „Manchester Guardian“, das Organ der englischen Baumwollunternehmer, berichtet ausführlich über die Hungermärsche in Deutschland und insbesondere über die Hamburger Ereignisse.

Im Anschluß an einen Bericht über die Barrikadenkämpfe in Hamburg zitiert das Blatt den von dem „linken“ Sozialfaschisten Böckel vor einigen Tagen im „Vorwärts“ verappten phantastischen Unfug über angebliche „Pläne“ der Kommunisten, durch Erzwingung des Parteiverbotes den Faschismus aus Ruhr zu bringen und das dann entstehende Chaos zu einem „kommunistischen Paradies“ auszunutzen.

Der „Manchester Guardian“ bemerkt dazu: „Diese Unterstellung scheint allzuweit herüber zu sein. Denn der Versuch, eine Partei, die über Millionen von Anhänger verfügt, zu verbieten, würde einen Akt von unbegreiflicher politischer Unfähigkeit sein. Ganz abgesehen von den verfassungsmäßigen Garantien der politischen Freiheit.“

Die Wiener „Neue Freie Presse“ bemerkt die Hamburger Ereignisse zu einer mitleidigen Besinnung gegen die Kommunisten und die kommunistische Internationale. Gleichwohl sieht sie sich gezwungen, die wahren Ursachen des revolutionären Aufschwungs und der Verführung des kommunistischen Einflusses zuzugeben. Sie schreibt u. a.:

„Tatsache bleibt die verstärkte Propaganda unter den Arbeitlosen, Tatsache bleibt die gesteigerte Agitation auch in der Armee und in der Flotte, wo immer wieder der Versuch der Bildung kommunistischer Zellen, der Versuch der Verdrängung kommunistischer Flugblätter gemacht wird. Deutschland erleidet wirtschaftlich einen bösen Winter, die Finanznot des Reiches, der Länder, der Gemeinden wirkt sich verhängnisvoll für die Wirtschaft aus.“

Der „Neuen Züricher Zeitung“ sind die Nachrichten aus Deutschland so in die Knochen gefahren, daß sie Spaltenlang Artikel über die Komintern und die „Kommunistische Gefahr“ abdruckt, um ihren Lesern die „Kommunistische Gefahr“ recht deutlich vor Augen zu führen. Nachdem das Blatt alle Klagen und Verleumdungen, die in den letzten Tagen und Wochen die bürgerlich-sozialfaschistischen Zeitungen in Deutschland geflücht haben, noch einmal wiedergefächelt hat, schließt es mit der Aufforderung zur internationalen Hilfe gegen das revolutionäre Proletariat und die kommunistischen Parteien: „Krieges wird die Staatsgewalt in Deutschland jedem kommunistischen Umsturzversuch gewachsen sein. Aber der Versuch der revolutionären Organisationen hat über das Reich hinaus Interesse, da ja Moskau seine Marschrouten international anlegt.“ (1)

189 Jahre Zuchthaus für 26 polnische Genossen

Warschau, 3. Februar. Am Sonnabend wurde im höchsten Appellationshof das Urteil in dem Prozeß gegen 26 Mitglieder der weltweithistorischen kommunistischen Partei gefällt. 26 Angeklagte wurden wegen Organisation eines bewaffneten Aufstandes mit dem Ziele der Abtrennung des weithistorischen Gebiets von Polen zu insgesamt 189 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Neue Terrorurteile in Jugoslawien

Belgrad, 3. Februar. Vor dem Belgrader Sondertribunal wurden zehn Kommunisten aus Maribor in Slowenien wegen kommunistischer Propaganda verurteilt. Milan Dost zu zehn Jahren Zuchthaus, Rudolf Strauß zu 1 Jahr Zuchthaus, Miro Breznik zu 6 Jahren Zuchthaus, die Arbeiterin Maria Breznik zu 3 Jahren Zuchthaus, Franz Toplak zu 2 Jahren Zuchthaus, Jakob Kerčič zu 2 Jahren Zuchthaus und Ivan Rofčar zu 2 Jahren Zuchthaus. Sofort nach Beendigung dieses Prozesses begann ein Massenprozeß gegen kommunistische Arbeiter aus Zagreb.

200000 englische Weber im Kampf

Vor einem Riesenstreik in der englischen Baumwollindustrie

Manchester, 3. Februar. 200 000 Baumwollarbeiter haben beschlossen, für die Forderung einer Baumwollfabrik in Oldham, die am Dienstag entlassen werden soll, in den Solidaritätsstreik zu treten. Der Besitzer der Baumwollfabrik in Oldham hat erklärt, die Kündigung nicht zurückzunehmen zu wollen. Die in der Föderation der Master Cotton Spinners vereinigten Fabriken drohen, zur Unterstützung der Oldhamer Firma ihre Arbeiter in der Zahl von etwa 200 000 bei Erklärung eines Streites auszusperren.

In der englischen Baumwollindustrie herrscht eine gespannte Situation. Wie wir bereits meldeten, haben bei einer Urabstimmung sich nur 43 531 Arbeiter gegen einen Streik gewendet, während 92 142 Baumwollweber für den Streik um eine Erhöhung des Wochenlohnes um 25 Pfund stimmten. Trotz dieser Zweidrittelmehrheit laborierten die reformistischen Gewerkschaften den Kampfwillen der Arbeiter. Der Generalrat des Vereinigten Weberverbandes vertritt die Mitglieder auf den baldigen Bericht des von der Regierung zur Untersuchung der Lage in der Baumwollindustrie eingesetzten Graham-Kommissiones.

Unter den Arbeitern herrscht wachsende Empörung, die jetzt in dem Beschluß auf den Solidaritätsstreik Ausdruck gefunden hat. Es ist bestimmt zu erwarten, daß die Baumwollweber entgegen den Sabotageversuchen der Gewerkschaftsbürokratie und trotz der Ausperungsandrohung der englischen Textilindustriellen den Kampf um ihre Forderungen aufnehmen werden. Solidarität und tatkräftige Unterstützung der revolutionären Arbeiterkraft aller Länder sind ihnen sicher.

Terror von Gewerkschaften und Polizei gegen englische Kommunisten

London, 3. Februar. Der Vollzugsauschuss des Bergarbeiterverbandes von Old-Bales hat die Ortsgruppe Wards, die seit langem die Arbeiterbewegung und die kommunistische Partei unterstützt und bei der letzten Parlamentswahl für ihr Mitglied Arthur Horner als kommunistischen Kandidaten gegen den offiziellen Kandidaten der Arbeiterpartei, Oberst D. Watts Morgan, eintrat, aus dem Verbande ausgeschlossen.

Die Polizei hat die Genossen Williams und Jeffries wegen

ihrer Tätigkeit unter den Seelen von Cardiff in Wales zu je 20 Pfund Geldstrafe verurteilt. Die Genossen verweigerten die Zahlung und erklärten, lieber ins Gefängnis gehen zu wollen. Die Polizei droht, ihr Hab und Gut zu beschlagnahmen.

Unabhängigkeitsbewegung auf den Philippinen

Manila, 3. Februar. Aus Manila in den Philippinen wird eine große Demonstration, an der 15 000 Personen teilnehmen, gemeldet. Die Demonstranten protestieren gegen die Ermordung eines Philippiners bei den kürzlichen Unruhen in Kalifornien. Mehrere Redner ergingen sich in heftigen Ausdrücken gegen die amerikanischen Behörden und verlangten die Unabhängigkeit der Philippinen-Inseln. Der internationale Arbeiterverband hat die Mitglieder auf, von Täuschungen abzuweichen. In ähnlichen Fällen ist es nach den bisher vorliegenden Meldungen nirgends gekommen.

Massenentlassungen in Bombay

Bombay, 3. Februar. Vier der größten Baumwollspinnereien der Stadt haben infolge der ungünstigen Geschäftslage und angeblicher schwerer Verluste beschlossen, ihre Betriebe am 1. März zu schließen. Durch diese Maßnahmen werden ungefähr 15 000 Spinner arbeitslos. In anderen Spinnereien werden sogar unbeschäftigte Arbeiter eingestellt, um die Produktion auf diese Weise einzuschränken. Das Hungerlohn der indischen Arbeiter wächst rasch.

Präsident Hoover lebt in taubem Bengeln. Der amerikanische Präsident Hoover, dessen solitaires Leben und Wohlgehen bisher durch ein Geheimpersonal von 4 Wachtmeistern und 33 Bedienten bewacht wurde, hat vom Kongreß eine Verstärkung dieser Garde um einen Polizeioberst und 6 weitere Bediente verlangt.

SCHKID

DIE REPUBLIK DER STROLCHE

Copyright by Verlag der Jugendinternationale Berlin, 1933

„Ach, Senja! Ich hab was rot!“
„Was denn?“
„Aber du darfst mich nicht auslachen, wenn ich's dir sage.“
„Wie kommst du dazu?“ rief Pantelejew empört. „Wir sind doch Slama-Kameraden, keinah Brüder!“
„Kinoauspieler mücht ich werden.“ sagt Sankel leise und betrachtet gerührt den durch das Fensterleerd sichtbaren Himmelabstrich.
Vor Überraschung springt Pantelejew in die Höhe.
„Du auch?“
„Was denn auch?“
„Auch du träumst davon?“ wundert sich Sankel. Pantelejew schreit vorlegen:
„Ja, ich auch. Aber ich will Kinoproduzent werden.“
Nach diesem Gehändnis können beide zunächst nicht mehr sprechen.
„Das ist aber schön. Dem gemeinsamen Ziel entgegen, wie man sagt.“ murmelt Sankel endlich.
„Das ist gelungen.“ sagt Pantelejew. „Ich denk schon lange daran. Sobald ich aus der SCHKID rauskomme, fahre ich nach Odessa in eine Kinofabrik. Ich will machen, daß man mich dort arbeiten läßt. Da will ich mich dann zum Operateur ausbilden.“
„Ich verbroch mir schon lange den Kopf, weißt du, aber keinen Rat!“ meint Sankel. „Aber Pantelejew ist ganz begeistert.“
„Aber warum denn?“ Das ist doch ganz einfach. Sobald wir mit der SCHKID fertig sind und den Entlassungsbefehl in der Tasche haben, gehen wir nach dem Süden. Dort ist es fein. Das ganze Jahr Sommer, Sonne, Weintrauben, das Meer. Ach, ist das fein!“
„Und das Geld?“ härt ihm Sankel entgegen. „Wo nimmst du das Geld her?“
„Geld?“
„Woher willst du denn leben? Und die Reize?“
Das Argument ist so ernst, daß Pantelejew nachdenklich wird. Die Augen starr auf das gegenüberliegende Haus gerichtet, denkt er angezerrt nach. Plötzlich hellt sich sein Gesicht wieder auf.
„Ich hab's...“
„Run?“

„Das Geld müssen wir uns zusammensparen. Gleich von heute ab sparen wir an zu sparen. Versteht du? Dann haben wir, wenn wir die Schule verlassen, eine anständige Summe. Und dann sind wir geliebt.“
„Ja. Der Gedanke ist nicht schlecht.“ sagt Sankel träumerisch.
Nüchtern springt er aus dem Bett, holt seine Hölz vom Stuhl und beginnt in den Taschen zu kramen. Er findet zwei Scheine und such sie im Dunkeln zu erkennen.
„Hier. Ich geh gleich zur Tat über. Der erste Beitrag. Ich hab zwei Millionen. Wenn du auch was hast, gib her.“
Sankel ist Auser und Klamme für den Spargeldkasten. Er brennt nach Taten und heft auch Pantelejew an. Dieser sucht lieberhaft in seinen Taschen und zieht drei Millionen hervor.
„Ach, wir sparen an zu sparen.“ sagt Sankel festlich und hebt die fünf Millionen in eine Streichholzschachtel.
„Sparen, und wie?“ ruft Pantelejew. „Ja, sparen! Dann fahren wir nach Odessa. Ich werde Operateur und du Schauspieler. Wir arbeiten dort. Für die Reize sparen wir uns das Geld zusammen. Das ist eine Kleinigkeit!“
„Garantissimo!“ sagt Sankel.
Das Gefühl im Dunkel nimmt kein Ende. Die Slama-Brüder können nicht schlafen. Sie sprechen, schmieden Pläne und träumen von der Zukunft. Ich und du wird ihre Unterhaltung durch Hundegebell unterbrochen, durch den Pfiff eines Wächters oder durch das tolle Schreien eines Nachtschwärmers, der sich in feiner Betrunktheit in diese ihm unbekannte Gegend verirrt hat.
Immer häufiger hat es den Schilbren auf, daß die Slama-Brüder Sankel und Pantelejew jeden Augenblick miteinander zu tuscheln hatten. Immer häufiger sondernten sie sich von den übrigen ab um endlose Unterhaltungen zu führen und eifrig zu diskutieren. Zuerst machte man kein besonderes Wesen daraus. Waren sie nicht Slama-Brüder, und hatten sie nicht gemeinsame Interessen? Aber, je länger, desto schmerzlicher wurde es. Das Tuscheln würde menschlicher, ihnen den anderen aus dem Weg zu gehn, und einmal loger fehlten beide in einer Sitzung des JA.
Das JA bestand aus fünf Mitgliedern, und das Fehlen der zwei fiel natürlich sehr auf. Die Jungen waren entrüstet und erteilten den Slama-Brüdern einen Verweis. Das ließ sie aber ziemlich kalt.
Sankel und Pantelejew entfremdeten sich immer mehr dem JA.
Zuerst merkten sie es gar nicht. Bald aber fingen sie an die Organisation beinahe als Last zu empfinden. Sie lebten nur noch für ihren Plan. Mehrere Male erinnerte Japs den Sankel:

„Es ist Zeit für die Zeitung. Sie ist schon über vierzehn Tage nicht erschienen. Die Versammlung wird schiefgehen.“
Sankel antwortete gerührt:
„Gut, gut, gelegentlich.“
Die beiden Slama-Brüder waren jetzt auffallend zerstreut und reizbar. Vängst schon hatten sie es aufgegeben, die Bildungsarbeiten der JA zu besuchen. Sie hatten nur eins im Kopf:
„Bis zur Entlassung Geld zusammensparen. Dann in die Kinofabrik!“
Abends lagen sie in einem Winkel und schweigten in Träumereien, während die dumpfe bedrohliche Ungewissheit der JA immer stärker wurde.
„Wollen die das noch lange so treiben?“
„Sie hören die Arbeit.“
„Sie hören die Disziplin.“
„Und haben sich noch ins JA reinzuschmuggeln!“
In der Zelle gährte es.
Einmal, in einer Versammlung der JA wurde über die Aufnahme neuer Mitglieder gesprochen. Unter den Bewerbern waren viele Unreife, die erst Erfahrungen sammeln mußten, bevor sie mitarbeiten konnten. Bei der Reispredung der verdächtigsten Kandidaturen sprach sich die Mehrheit in diesem Sinne aus. Die Minorität aber, Sankel, Pantelejew und Dschoparidze, verteidigte während den entgegengesetzten Standpunkt.
„Ihr irrt euch, Genossen.“ rief Sankel aufgeregt. „Ihr irrt euch. Unsere Organisation ist noch nichts Vollkommenes. Sie ist noch gar nicht funktioniert. Wir sind selber noch unreif.“
„Wie man's nimmt. Besterleicht meint Dschoparidze damit sich selber.“ meinte Japs gütig.
„Nein. Ich spreche nicht bloß von mir. Ich spreche von uns allen. Wir sind noch unreif, wenn wir auch weiter sind als die anderen. Unsere erste Aufgabe besteht darin, so viel neue Mitglieder wie möglich zu gewinnen, auch wenn sie nicht vorbereitet sind. Es genügt, wenn sie mitarbeiten wollen. Bei uns bekommen sie dann schon den nötigen Schluß.“
„Wer bringt ihnen denn den Schluß bei?“ piepte Fintelstein boohast dazwischen.
„Natürlich nicht Fintel, dessen soziale Ansichten noch im Urzustand sind.“ erwiderte Sankel. „Die neuen Mitglieder bekommen den Schluß durch das Milieu unserer Organisation und durch das gemeinsame Streben nach einem Ziel. Wir haben dafür ein gutes Beispiel.“
„Drück dich deutlicher aus.“ rief jemand.
„Bitte, gern.“ rief Sankel temperamentvoll. Dann wandte er sich an Pantelejew: „Senja, erzähl mal das mit Starostin.“
„Senja hand auf, jog laut die Luft durch die Nase und logte.“

Dresden-Neustadt

Hut-Heinz Damenpomp, Herren-Hatzen, Bedr. 35, Opasitz 38, Torgauer Str. 4

Walter Schmidt G. m. b. H. Kurlfahnenstraße 20 Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte

Marthalle Hermann Goldberg Martin-Güter-Straße 11

Wärfel-Produkte Mag. Starig 5 Drogen Grünh. Straße 1 6 Drogen

Feine Fleisch- und Wurstwaren Oswald Wolf, Louisenstraße Nr. 91

Restaurant zum Sportfreund Rudolf Wagner, Bismarckstr. 6

Friedrich Witzschel Feine Fleisch- und Wurstwaren Köpenicker Str. 3

Porzellan Ed. Konrad Königsbrücker Straße 24 25 Jahre Edeka-Rabattmarken

Neue Gaststätte F. Meier Neu! Arsenal, Eingang A

Musik-Dunkel Königsbrücker Str. 2 (Albertplatz)

Einoletum / Tapeten / Teppiche Richard Weber Königsbrücker Straße Nr. 70

REFORM-KINDER-BETTEN Bettstellen, ...

Polsterwarenfabrik Polsterwarenfabrik

Brot- und Feinbäckerei Otto Hertig, Thonstraße

Warenhaus Meidner & Co. Bischofsplatz 8/10

Karl Thomas Fleisch- und Wurstwaren, Grünstraße 9, Ade Dethstraße

Glau & Pötschke Mineralwasser-Fabrik Bier-Großhandlung

Modenhäuser Schnurpel Leipziger Straße 89

Joh. Georg Thomas Chemische Wäscherei und Fäberei

Gaststätte Emil Friebe Ecke Grün- und Torgauer Straße

Staplers Orthowärferei Dönhofsstr. 35

Musik-Noack Hubertusstraße 8

Sprechapparate u. Platten in großer Auswahl

Brof-, Weiß- und Feinbäckerei Emil Martin

Moden-Warenhaus Paul Kuhn, Hubertusstraße 8

Heinrich Richter Metzgerei, Magistratestraße 42

St. Pauli-Apotheke 4770

Neue Dresdner Beerdigungs-Anstalt 'CONCORDIA'

T. B. LICHTSPIELE Bischofsplatz 2-4

Kauft KOHLEN bei Kretschmar & Mang'ell

Textilwaren Spezialität Strick- u. HBA-Wolle

Kaffee Alexander Beckert Louisenstraße 3

Sporthaus Kurt Ohmann, Bautzner Str. 78

Lebensmittel jeden Donnerstag Schlachttier

Dampf-Lohnwäscherei Louisenstraße Nr. 12/14

Bücherei u. Konditorei Max Vogel, Sebaldstraße 11

Tanzpalast Orpheum Königsbrücker Straße 19

Brillen Schenk Hauptstr. 21

Feine Fleisch- u. Wurstwaren Alfred Steglich, Opeßstraße 11

H. Fleisch- u. Wurstwaren Albert Jähne, Ecke Förstereistr.

Metropol-Lichtspiele Windmühlensstraße 6b

Mühlhaus Otto Hauptstraße 8 - Hauptstraße 9

Strümpfe, Trikots, Wäsche, Nähartikel ALFRED BACH

Wäscheerei und Spielzeug Mag. Cramer, Opeßstraße 1

Martin Röhder Laubhain u. Wetzlar-Abendung

Arb.-Verkehrslokal 'Gülziges Garten'

Kurt Wünschmann Nechstraße 35

Wachtel-Anke Albert-Verkehrslokal, Hauptstraße 32

Neue Gaststätte Adlerhorst Inh. Alfred Tielsch

Lebensmittel-Herrmann Königsbrücker Str. 82

H. Mauksch Nachf. Uhren u. Goldwaren

Hüte / Mützen / Herrenartikel Th. Stern

H. Fleisch- u. Wurstwaren Spezialität: Autschniff

Hermann Weinhold Kurlfahnenstraße 39

Blumen-Geschäft Berthel, Grünh. Straße 1

Jul. Gubisch Lebensmittel / Brot

Hönigkuchen-Bäckerei Ernst Schäfer

Dietrich Brüder, Rönchertstraße 3

Molke-Apotheke Leipziger Straße Nr. 150

Homme's Schokoladenhaus Ecke Torgauer und Bürgerstraße

Schokoladen Monturen H. Marschan

Mühlhaus Fanger Oschatzer Straße Nr. 15

Gaststätte zum Doppelteer

Zoologische Handlung

Lebensmittelhaus Alwin Blum

Bäckerei Konditor u. Café

Möbelhaus 'Union' Haus für Möbel jeder Art

Arbeiter, kauft eure Möbel nur bei König!

Erich Fischer Feine Fleisch- und Wurstwaren

E. Werner Feine Fleisch- und Wurstwaren

Verkehrslokal der Arbeiterschaft Onkel Willi

Feine Fleisch- und Wurstwaren Herbert Bleichmidt

Bruno Gerstenberger Koller, Taschen, Lederwaren

Gift-Gift Geflügel- u. Fleischwaren

Helene Tiffmann Spielzeug, ...

Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte

Friedrich Kötz G. m. b. H., Dresden

Eisenwaren Weckeune Haushaltartikel

Erdmann Anders Trikots, Strumpfwaren

Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte

Dampfwäscherei Edelweiß

Barbara-Apotheke Großhainer Straße 129

Feine Fleisch- und Wurstwaren Franz Kämpfe

Feine Fleisch- und Wurstwaren Bernh. Ziegler

Messingwaren und Wertzeuge Nitzsche & Wagner

Fisch-Oehme Tägl. frische See- u. Räucherfische

Feine Fleisch- u. Wurstwaren

Markthalle Paul Conrad

Schubhaus Knobloch

Heinrich Hauswald Gute Möbel ist seine Reklame

Bettfedern-Reinigung Wäsche, Strümpfe

Winkelmanns Restaurant

Gustav Pfundt Uhren aller Art, Goldwaren

Ewald Löscher Fie schermeister

Vergiländisches Musikhaus

Medizin-Propaganda Stephan

Sprechapparate, Fahrräder

MM Möbel-Mühle Das Haus der guten Qualitäten!